«In Chur alt werden zu dürfen, ist sehr wertvoll für mich»

TEXT: KARIN HOBI, BILD: PETER DE JONG

Lilly Bardill, die 81-jährige Autorin aus Chur, hat sich schon früh mit dem Thema «Alter» auseinandergesetzt. Sie wird heute oft darauf angesprochen, denn trotz Schicksalsschlägen besitzt sie die Fähigkeit, ihr Leben auch im Alter ganz und gar zu geniessen.

«Schon früh ist mir aufgefallen, dass viel gejammert wird. ‹Zuviel Arbeit›, ‹Alles ist so streng›, ‹Die Kinder besuchen mich nie›. Dass die Menschen so mit sich und ihrem Leben hadern, hat mir schon immer sehr leid getan.»

Licht und Schatten

Auch bei ihrer Mutter hat Lilly Bardill oft eine grosse Unzufriedenheit erlebt. Etwa in Form von Erwartungen und Forderungen. Das hat ihr Vorhaben, es einmal anders zu machen, schon in jungen Jahren bestärkt. Angst vor dem Alter kennt sie nicht. «Altern ist ein Gesetz der Natur. Und gegen Naturgesetze sollte man sich nicht wehren.» Dass die körperlichen Funktionen nachlassen, gehöre halt dazu: «Vom Bett oder einem Stuhl aufstehen, geht auf einmal nicht mehr so schnell», erzählt sie, «und sobald etwas nicht mehr nach Gewohnheit läuft, kann das für den einen oder andern ein Problem sein.» Lilly Bardill, die im Unterengadin und im Münstertal aufgewachsen ist, musste mit 53 Jahren nach einem Autounfall lernen, auf Hilfe angewiesen zu sein. Schon damals wurde sie mit Themen konfrontiert, die eigentlich erst zum Alter gehören. «Es ist gut möglich, dass mich diese Erfahrung viel Geduld gelehrt hat», sagt sie. «Ich habe keine Angst vor dem Sterben», betont Lilly Bardill, die ihren Ehemann und Vater ihrer vier Kinder schon früh verloren hat. Ihr letzter Partner ist vor sechs Jahren verstorben. Natürlich hat auch sie Momente, in denen es ihr nicht so gut geht. Und in diesen Momenten ist ihr ihre kreative Ader, insbesondere das Schreiben, ein grosser Halt: «Schreiben ist mein Leben.» Mehrere Bücher hat sie schon publiziert, darunter «Wie kann ich fliegen ohne Flügel?», «Lasse mich wieder Mensch sein» und «Alter schützt vor Freude nicht». Ende Mai ist ihr letztes Werk «Wenn die Wasser strudeln in Venezia» erschienen. Mit ihrem Alltag bestätigt sie, dass Altsein nicht direkt mit Langeweile einhergehen muss. Bereits beim Aufstehen hat sie genügend Ideen für den Tag. «Manchmal fahre ich mit dem Zug in die Berge und mache einen Spaziergang.» Sie strickt sehr gerne, jasst, liest, schaut Naturfilme, interessiert sich für Psychologie und Geschichte. Und täglich sitzt sie am Computer. Sie erstellt Fotoalben, checkt ihre Mails, ist im Facebook angemeldet und hat sogar eine eigene Internetseite (www.lilly-bardill.ch). «Ja, bis zu einem bestimmten Punkt gehe mit der Technik mit», so Bardill.

Der Schritt ins Altersheim

Lilly Bardill erlebt viele Menschen, die sich zu Hause abplagen, bis sie hinfallen und dann ins Altersheim müssen. Für sie selbst sei es sehr wichtig gewesen, diesen Entscheid freiwillig zu fällen. «Wir haben ja noch die Übergangsmöglichkeit einer Alterswohnung. Und wenn es uns dort nicht mehr möglich ist, allein zu kutschieren, ist schnell ein Platz im Altersheim oder in der Pflegeabteilung für uns parat.» Dieses Wissen sei für sie eine grosse Beruhigung gewesen, als sie sich im Jahr 2005 entschied, ihr Haus in Fuldera zu verlassen und eine kleine Wohnung im Seniorenzentrum Cadonau zu beziehen. Hier hat sie sich auf Anhieb wohlgefühlt. «Ich geniesse die Ruhe in der Natur und die schöne Aussicht», erzählt sie. Die heimeigene Spitex hilft ihr beim Putzen, kochen tut sie aber fast täglich selber. Und wenn sie einmal nicht kochen mag, geniesst Lilly Bardill ein Mittagessen in der Stadt.

«In Chur alt werden zu dürfen, ist sehr wertvoll für mich. Chur war schon immer meine Stadt», findet Lilly Bardill. Sie geht einkaufen, ins Theater, ins Kino, in die Bibliothek, an Konzerte, Diskussionen und Lesungen. «Wenn mir jemand sagt, dass er soeben wieder eine Stunde totgeschlagen habe, macht mich das sehr nachdenklich», sagt sie. «Schwierig wird es vor allem für die Menschen, die sich schon vor der Pensionierung für nichts interessierten», spricht sie aus Erfahrung. Deshalb empfiehlt Bardill, sich rechtzeitig mit dem Thema Alter auseinanderzusetzen und offen zu sein, immer wieder Neues auszuprobieren. Ein gesunder Egoismus trage ebenfalls zur Zufriedenheit bei. Und zufrieden sein lohne sich. «Wer muss die meiste Zeit mit mir verbringen? Ich selber! Und wer möchte schon mit jemandem zusammenleben, der ständig meckert? Also ich auf jeden Fall nicht!» ■

Lilly Bardill: «Wenn die Wasser strudeln in Venezia», Driftwood Verlag, Chur. 96 Seiten, 19.90 Franken.